

Teneriffa mal anders



Ein Ort wie aus dem Bilderbuch, ein Gebirgsmassiv, das sich so richtig nur per pedes erkunden lässt und Menschen, die sich für aktiven und nachhaltigen Tourismus stark machen – Entdeckertouren im Nordwesten von Teneriffa.

Text & Fotos: Wolfgang Stelljes

Präsentiert mit Freuden nicht nur den Teide, sondern auch das andere Teneriffa: Sandra Ramos.

Als wir das erste Mal ein Foto von Garachico sahen, wussten wir: Da wollen wir hin, diesen Ort an der Nordküste Teneriffas wollen wir sehen. In natura und von oben, wie auf den Fotos. Nun ist es endlich so weit. Startpunkt ist die Plaza von Garachico, die für uns in den nächsten Tagen geradezu zu einem Sinnbild für einen malerischen kanarischen Marktplatz werden wird. Auf dem „Weg der Lava“ geht es gleich bergauf. Hermano Pedro, der Inselheilige, grüßt ein letztes Mal aus einer

Hauswand, dann lassen wir auch schon die Gärten mit Bananen, Avocados und Papayas hinter uns. Schon nach wenigen Minuten sind wir in Höhe des weißen Glockenturms von Garachico. Rasch gewinnen wir an Höhe, bleiben aber immer wieder stehen, fasziniert von diesem Halbrund aus weißen, gelben, grünen Fassaden und Dächern, das sich hinter jeder Kehre anders präsentiert. Links und rechts von Garachico: alles grün, alles Banane. Und weil wir noch im Netz sind, posten wir auch gleich all die schönen Panoramen hinaus in die Welt.

Garachico war mal der wichtigste Hafen auf Teneriffa. Von hier aus segelten Holzschiffe, beladen mit Malvasier-Wein, gen England und Flandern. Bis im Mai 1706 ein Ausbruch des Vulkans Arenas Negras die ganze Pracht binnen weniger Stunden zunichte machte, ein Ereignis, von dem sich der Ort nie wieder so richtig erholte.

Zu unserer Rechten sehen wir den erkalteten Lavastrom, häuserhoch – er lässt uns die zerstörerische Kraft erahnen. Aus dem Schwarz sprießt es überall grün. Und je höher wir kommen, desto grüner wird

WANDERN

Den Nordwesten entdecken

Sergio Flores Menéndez ist staatlich geprüfter Bergwanderführer. Er spricht gut Deutsch und wandert in kleinen Gruppen von zwei bis acht Personen. Seine Touren haben meist eine Länge von nicht mehr als zehn Kilometern, können jedoch auf Wunsch variiert werden. Für Gäste des Hotels „La Quinta Roja“ in Garachico buchbar unter www.vamos-geheimtipps.de, ansonsten: sergiowalkingtours.com

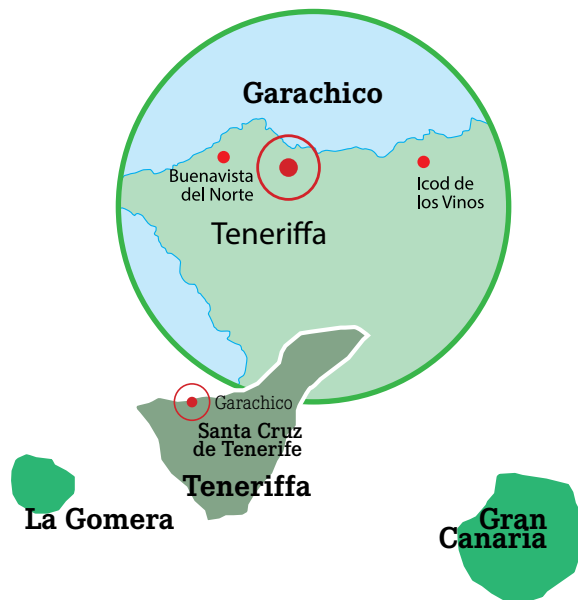
es. Unzählige Nadeln der kanarischen Kiefern bilden einen Teppich und sorgen für einen weichen Tritt. Nach knapp zwei Stunden haben wir 500 Höhenmeter überwunden und erreichen San Juan Del Reparo, unser Ziel, immer noch mit dem Rauschen des Meeres im Ohr. Ein Kaffee in der Bar unterhalb der kleinen Pfarrkirche, dann fahren wir mit dem Bus zurück nach Garachico, nicht ohne beim Umsteigen in Icod einen kurzen Blick auf den ältesten Drachenbaum der Insel zu werfen.

Eine Insel, sechs Ökosysteme

Dieser Drachenbaum, so konnte man noch vor Kurzem überall lesen und hören, ist rund 3.000 Jahre alt. Das stimmt nicht, sagt Sandra Ramos, mit der wir uns am nächsten Tag treffen. „Der ist 500 oder 600 Jahre alt“, viel mehr aber auch nicht. Die 33-Jährige arbeitet für El Cardón, einem Veranstalter von Naturaktivitäten, und wird immer dann gerufen, wenn deutsche Gäste etwas mehr über Teneriffa wissen wollen. Und Sandra beweist nicht nur Nervenstärke auf Serpentinien, sondern

lächelt auch noch beim Einparken, was keineswegs selbstverständlich ist, wenn man Orte wie das Bergdorf Masca oder den Teide ansteuert. Der Teide ist nicht nur der bekannteste der rund 300 Vulkane auf Teneriffa, sondern auch der mit 3.718 Metern höchste Berg Spaniens. Und der am häufigsten besuchte Nationalpark Europas. Die Schönheit einer skurrilen Mondlandschaft und die Auswirkungen des Massentourismus – hier kann man beides studieren.

Sandra lenkt unseren Blick auf Glockenblume, Teide-Veilchen und Wildprets Natternkopf, nur drei der etwa 140 Endemiten, die nur hier und sonst nirgends auf der Welt gedeihen. Sie wandert mit uns auf den Montaña Samara, einen 1.936 Meter hohen Vulkan, von dem wir nicht nur einen hervorragenden Blick auf den Pico del Teide haben, sondern auch die Nachbarinseln La Palma, La Gomera und El Hierro ausmachen können. Und sie macht mit uns einen Stopp in La Orotava, dem zentralen Ort eines Tals, von dem der weitgereiste Alexander von Humboldt einst meinte, er habe schon viele Landschaften gesehen, „aber das Orotava-Tal übertrifft sie bei Weitem“. Sandra gelingt es tatsächlich, uns an einem Tag die sechs verschiedenen Ökosysteme der Insel näherzubringen, mit ganz unterschiedlicher Vegetation, abhängig nicht zuletzt von der



Höhenlage. Fragt man Sandra, wo es auf Teneriffa am schönsten ist, dann zielt sie sich ein wenig und nennt am Ende doch immer auch das Teno-Gebirge im Nordwesten, einen der ältesten Teile Teneriffas und schon Heimstätte der Guanchen, der Ureinwohner der Kanaren.

Auf alten Hirtenwegen

Sergio Flores Menéndez hat zwei Aufgaben auf seiner Jacke, einen von „der besten Bergsteiger-Schule Spaniens“ und einen, der ihn als Mitglied eines weltweiten Zusammenschlusses von Bergführern (UIMLA) ausweist. Mit Sergio haben wir uns zu einer Wandertour durch das Teno-Gebirge verabredet – auf alten Hirtenwegen. Wir starten an einem Parkplatz auf einer Höhe von etwa 850 Metern, am Fuße des Vulkans Baracán, auf dessen Rücken die Wolken große Schatten werfen. Um uns herum lauter Vulkane mit mehr als 1.000 Metern Höhe. Sergio verteilt Wanderstöcke, kontrolliert unsere Schnürsenkel und empfiehlt, den Käppischirm nach hinten zu drehen – sonst ist der Sonnenschutz ruck, zuck weg. Denn der Wind ist stark, jedenfalls auf dem Kamm. Und kalt.

Schon nach kurzer Wanderung sind wir umgeben von Baumheide, genauer: Erica arborea, „der größten Erica der Welt“. Sergio bückt sich: „In deiner Heimat ist sie so klein“. Der Passat jagt weiße Wolken übers Land, die immer dichter werden. Ein Pessimist würde sagen: schlechtes Wetter. Sergio sagt: „Das ist authentisch, du“



Abends wird es ruhig in Garachico, der Kleinstadt im Nordwesten der Insel.



wanderlust-Autor Wolfgang Stelljes auf einem alten Hirtenweg.



Einer der schönsten Orte auf Teneriffa: Garachico.



wanderlust-Autor Wolfgang
Stelljes in der Lava-Wüste
am Fuße des Teide.



Auf dem Weg zum Montaña
Samara, einen 1.936 Meter
hohen Vulkan mit tollem
Ausblick.

INFO

Unterkommen

Mitten in Garachico, direkt an der Plaza, liegt das **La Quinta Roja**, ein restaurierter Adelspalast aus dem 16. Jahrhundert. Eine Oase der Ruhe mit tollem Innenhof und einer Sauna auf der Dachterrasse. Buchbar unter www.vamos-geheimtipps.de.

Das **Tabaiba Guesthouse** bietet Bed & Breakfast für Wanderer in einem kanarischen Haus in Buenavista:
www.tabaibaguesthouse.com

kannst den Passatwind fühlen.“ Der Passat trägt die Feuchtigkeit des Nordatlantiks in die Höhen des Teno-Gebirges. Hier kondensieren die Wolken, „Millionen von Tropfen, viel gutes Wasser“, das vom vulkanischen Boden filtriert wird und über ein von Menschenhand geschaffenes Lei-

tungssystem dorthin fließt, wo es gebraucht wird. Dank des Passats können selbst an kargen Lavawänden Farne, Flechten und Moose gedeihen. Ohne ihn gäbe es hier weder Ginster noch Distel noch Natternkopf und auch nicht all die verschiedenen Lorbeerarten. Über 20 sollen es auf Teneriffa sein.

Ländlicher Naturpark

Kaum haben wir die Höhen des TF-51 – so die offizielle Abkürzung für den alten Hirtenweg – verlassen, weitet sich der Blick: Vor uns liegt die Hochebene von Teno Alto mit der kleinen Ortschaft Los Bailaderos. Am Ortsrand ein alter Dreschplatz, dann

Terrassen mit Kartoffeln, am Wegesrand Sauerklee, dessen gelbe Blüten Sergio vor unseren Augen genüsslich vertilgt – quasi eine Vorspeise. Erst spät, 1971, wurden Dörfer wie Los Bailaderos durch eine Straße erschlossen. Jose Regalado hat sie also noch erlebt, die Zeiten, in denen alle Lasten mit Pferd oder Maulesel über die Höhen transportiert werden mussten. Regalado ist 86 Jahre alt und der älteste Schäfer von Teneriffa, sagt Sergio. Nach einem kurzen Plausch kehren wir ein in einer Bar mitten im Ort. Aus Solidarität mit den geplagten Hirten müssten wir jetzt eigentlich ein Kaninchen verzehren, denn die fressen alles weg und machen bei den Pflanzen auch keinen Unterschied zwischen endemisch und invasiv. Doch Justiniano Acevedo Martin, der Junior-Chef, hat für uns eine herzhafte Gemüsesuppe vorbereitet. Und Ziegenfleisch mit kleinen runzeligen Kartoffeln, eben typisch kanarisch. Und hinterher noch ein großes Stück Ananastorte, ebenfalls hausgemacht.

Auf dem TF-57 wandern wir zurück ins Tal von El Palmar. Auch er wird als Hirtenweg genutzt, die vielen Kötterchen verraten es. Das ganze Teno-Gebirge steht inzwischen unter Schutz, als „ländlicher Naturpark“. Die Natur und die Traditionen in dieser Ecke Teneriffas zu bewahren – das ist das gemeinsame Anliegen von Sandra, Sergio und vielen anderen.



Kennt sich bestens aus in der
Pflanzenwelt auf Teneriffa:
Bergwanderführer Sergio
Flores Menéndez.

